

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämumerations- und Infectiongebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Kowwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Dypelt, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schaller, 1, Wollzeile 12, R. Müller, Seilerstätte 2, W. Pates, 1, Mergasse 12. In Oedenburg: Julius G. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Ofenplatz 3, A. W. Goldberger, Servitenplatz 2.

Inserations-Gebühren:

5 Kr. für die eins., 10 Kr. für die zwei., 15 Kr. für die drei., 20 Kr. für die vierbaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Aber schwach!

Oedenburg, 28. April.

Wenn der Mangel an bestimmten Nachrichten als *Friedenssymptom* aufgefaßt werden dürfte, so wäre, da gestern und heute nichts vom Belang über den Weiterriß des Bruches zwischen England und Rußland verlautet, eine Besserung der Sachlage zu konstatieren, leider ist diese Auslegung zum Guten aber schwach! — Zwar treten heute die Mediationsgerüchte in bestimmter Form auf, insofern, als gemeldet wird, England habe an Rußland das Anerbieten gerichtet, die Perschiedfrage einem *Schiedsgericht* zu unterbreiten, allein bei alledem bietet sich doch der Hoffnung auf Abwendung des Krieges nur eine sehr schwache Handhabe. Die Diplomatie, von berufswegen dem Frieden geneigt, hascht nach jedem Lichtfünkchen, aber es scheint, als ob dieses Festhalten an der friedlichen Auffassung der Sachlage nur eine andere Form der Erwartung wäre, daß England in dem letzten Augenblicke den Muth verlieren werde, dem mächtigen, der moralischen Unterstützung Europas — der Regierungen, wohlgerne, nicht etwa der Völker dieses Kontinentes — sich erfreuenden Rußland die Stirne zu bieten.

In London scheint man allen Konsequenzen eines Kriegsausbruchs mit Ernst in's Auge zu sehen. Die „Times“ macht nämlich darauf aufmerksam, daß, wenn der Krieg einmal begonnen habe, England sich durch einen Protest der Pforte an der Durchsicht durch die Dardanellen nicht werde verhindern lassen. Es muß wohl jedem nicht im Banne russischer Wünsche Stehenden klar sein, daß im Kriegsfalle England alle Mittel anwenden wird, von denen es sich irgend einigen Er-

folg verspricht, und was die Furcht vor der Feindschaft Europas betrifft, so könnte dieses Moment für englische Staatsmänner von Bedeutung sein, wenn nicht die Feindseligkeit Europas gegen England sich schon jetzt, ehe noch ein Schuß gefallen ist, so deutlich dokumentieren würde.

Was unseren Minister des Aeußeren, Grafen *Kálnoky*, betrifft, so soll sich dieser gegenüber dem englischen „Times“-Korrespondenten über den russisch-englischen Konflikt dahin geäußert haben, daß seine Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens *sehr schwach* geworden. Sobald der erste Kanonenschuß ertönt, werde die Pforte den englischen Lockungen nicht widerstehen können, was unbedingt zu Verwicklungen führen werde. Nun, das klingt wenig tröstlich. Graf *Kálnoky* ist jedenfalls in der Lage, die Dinge richtig beurtheilen zu können, und was das Schwinden der Friedenschancen anbelangt, bethätigen ja diese Auffassung alle vorliegenden englischen und russischen Nachrichten.

Bei diesem Stande der Dinge ist es angezeigt, sich mit dem Gedanken an einen russisch-englischen Krieg ernstlich zu befassen und die Konsequenzen zu erwägen. Was speziell unsere Monarchie anbelangt, so befindet sich dieselbe Angesichts der gespannten Beziehungen der zwei fraglichen mächtigen Staaten in einer ganz eigenthümlichen Situation. Offiziell ist Rußland unser Allianzgenosse. Die Monarchenzusammenkunft in *Sterniowice* wird rascher, als wir es gedacht, für Rußland ihre Früchte tragen. Wir werden in einem eventuellen russisch-englischen Kriege selbstverständlich neutral bleiben, nur wird diese Neutralität eine eher für Rußland wohlwollende sein. Das hat England, für welches unsere Völker jedenfalls mehr Sympathien haben, als für die *Moskowiten*, der hirnverbrannten Politik *Gladsstone's* zu verdanken, welcher es glücklich dahin ge-

bracht hat, daß er sein Land mit allen maßgebenden kontinentalen Mächten verfeindete. Nun buhlt er einestheils um die italienische Unterstützung wenigstens in der ägyptischen Affaire, andererseits um die Unterstützung der gerade von ihm so heftig geschnittenen Pforte, von welcher er zumindest die Gestattung der Passirung der Dardanellen durch englische Kriegsschiffe erreichen möchte.

Die Türkei wäre nicht abgeneigt, sich gegen Rußland engagieren zu lassen, aber der Sultan ist längst nicht mehr Herr seines unbeschränkten Willens und die *Glaubs* von Berlin und Wien diktiert ihm seine Haltung in Fragen, welche Europa interessieren. Was aber Italien anbelangt, so wird *Mancini* es sich gewiß überlegen, für *Gladsstone* die Kastanien aus dem Feuer zu holen, respective die englischen Verlegenheiten im Sudan mit italienischen abzulösen.

Mutterseelenallein steht also England dem gewaltigen Feinde gegenüber, welcher sich denn auch ruhig, aber zielbewußt auf den Krieg vorbereitet und durch leere Ausflüchte die zur Vollendung der Rüstungen nöthige Zeit zu gewinnen sucht.

Es liegt wahrlich nicht in unserem Interesse für Rußland Stimmung zu machen, auch hat dieser Staat dies gar nicht nöthig. Die Verhältnisse sprechen genug deutlich für das *Czarenreich*. Gleichviel, ob die *Afghanen* wirklich „verdächtige“ Bewegungen gemacht und dem russischen Bären das Wasser getrübt haben, oder ob Rußland nur einen Vorwand erfunden, um vorzurücken: Thatsache ist daß es früher oder später ohnehin zu einem Zusammenstoße zwischen den beiden um die Herrschaft in Centralasien rivalisirenden Staaten gekommen wäre und daß der russische Bär auf *Ungarns* Beistand nie und nimmer, auf den *Deisterreichs* aber nur schwach rechnen kann.

Seuiffeton.

Die Schwestern.

Original-Erzählung von *Sermance Potier*.

(Fortsetzung)

(Alle Rechte vorbehalten.)

Sie kam nicht und selbst dann nicht, als *Susanna* seit bereits einem Jahre *Ferdinands* Weib war.

Nicht lange hatte ihr guter Vater theilgenommen an ihren Freuden, denn der grausame neidische Tod raffte ihn dahin, zwei Monate nach der Trauung seines Kindes, rasch und plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel zuckt.

Andrea war nicht gekommen zu dem Begräbniß des alten edeln Mannes, der sie doch so sehr geliebt hatte, dem sie Alles verdankte und der gestorben war mit einem Segenswunsche für seine Kinder auf den Lippen.

Von dieser Zeit an sprach *Susanna* nicht mehr von ihr, sie konnte den Groll nicht niederzwingen, der sich jedesmal in ihrer Brust regte, wenn sie an *Andrea* dachte.

Die düstere Wolke, die der Tod des Vaters auf ihre Stirne gemalt hatte, verschleuchte *Ferdinand* wieder; seine Zärtlichkeit und seine Liebe kannte keine Grenzen, er betete seine kleine, süße Frau an, wie einen Engel und verwöhnte sie förmlich mit seiner Hingebung.

Trotz allem war sie noch dasselbe heitere, reine, stille Wesen geblieben, als das er sie lieben gelernt hatte.

Sie war ein seltsames Gemisch von Ernst und Thorheit, Geist und Einfalt und er sah sie oft staunend und bewundernd an, wenn sie still an seiner Seite saß, mit den sinnenden Augen zu ihm aufblickte, und er lächelte ihre ernste, geistvolle Stirne und ihren frischen, fröhlichen Mund, um den immer ein Lächeln aus der Kinderzeit spielte. — Und Abends, wenn sie oft ihr Haupt an seine Schultern lehnte, ermüdet von seinen Küssen, erschöpft von seinen Umarmungen, dann schloß er leicht die Lider und es war ihm, als wäre er ein großer reicher König, dem eine Welt von Glück zu Füßen liegt, dem die Sterne gehorchen, die Flüsse, die Blumen und der nur das Szepter zu schwingen braucht, um tausend Vasallen um sich zu versammeln; *Ferdinand* träumte nur Schönes, Goldes, Süßes; Blumen und Vögel wogten vor seinen Blicken, silberne Wasserlein rauschten und der Athem seines Weibes streifte ihn wie Paradieseshauch.

Einstmals kam er singend von der Jagd nach Hause, warf seine Beute in die Küche und stürmte die Treppe hinauf zu den Gemächern seiner Frau.

Sie eilte ihm sonst immer entgegen, und er war überrascht, sie heute zu vermissen. Im Arbeitszimmer fand er sie nicht und ihre Stickerlei lag achtlos auf dem Boden, sie mußte *Susannens* Hand entfallen sein; weshalb hob sie dieselbe nicht auf, war sie plötzlich krank geworden?

Er trat ohne anzuklopfen in ihr Schlafgemach; da lag sie, das bleiche Antlitz in die seidenen Kissen gedrückt, mit mattglänzenden Augen und doch lächelnd in heimlicher Freude.

Ferdinand ergriff die Hände seiner Frau.

„Was fehlt Dir, *Susanna*?“

„Nichts“ entgegnete sie sanft, zog ihn zärtlich an sich und während glühend schöne Röthe ihr Antlitz überflog, küßte sie ihm leise Etwas ins Ohr. — Er preßte sie innig und leidenschaftlich an sich, küßte ihre Hände, ihre Stirne, ihre Lippen.

Aus seinen Augen leuchtete seligste Freude und seit dieser Stunde war er doppelt bemüht, seinem theuren Weibe jeden, selbst den größten Wunsch zu erfüllen und ihr ein Paradies der Liebe und des Glückes zu bauen.

Wochen vergingen. *Susannens* Hände regten sich rastlos. Vor ihr lagen wohlgeordnet unzählige reizende kleine Dinge, winzige Decken, bunte Bänder, feine Spitzen, weiches Linnen und die junge Frau betrachtete Alles mit sorglichen Blicken, mit wonnevollem Lächeln; sie wurde nicht müde, die Sachen hundertmal neu zu ordnen, zu schlükten, zu betrachten und manchmal sah sie sich scheu und verstohlen um und preßte hastig einen heimlichen Kuß auf ein niedliches, kleines Häubchen.

All ihre Gedanken waren nur mehr auf einen Augenblick gerichtet, auf jenen süßen Augenblick, der den schönsten im Frauenleben bildet und in welchem das Weib die höchste Weihe erlangt, indem es — Mutter wird.

(Fortsetzung folgt.)

Der große Tag von Budapest.

Am 2. Mai d. J. feiern Industrie, Landwirtschaft, Kunst, Handel und Wissenschaft einen Festtag, wie sie in Ungarn noch keinen ähnlichen hatten. Zu diesem Feste, zu welchem auch das Ausland geladen ist, wird Alles, was die ungarische Nation auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des gewerblichen Schaffens, der Volkserziehung, der Künste und der Wissenschaft zu leisten im Stande ist, in seinem vollen Schmucke erscheinen. An der Spitze des Festes steht als Protektor Sr. I. und K. Hoheit der Erzherzog Kronprinz Rudolf und Seine Majestät der König von Ungarn wird persönlich die Feierlichkeiten eröffnen. Die Budapester Landes-Ausstellung gestaltet sich dadurch zu einem großen Nationalfeste, welchem auch die Vertreter der fremden Nationen beiwohnen und ihren Mandatarien darüber Bericht erstatten werden. Der mächtige und vielgeliebte Herrscher sämtlicher Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie gibt uns ein neues erhellendes Zeichen seiner königlichen Huld und wendet durch diesen königlichen Akt die Aufmerksamkeit des Auslandes in erhöhtem Maße uns zu.

Wohl vorbereitet und nach reiflich überlegter Erwägung entschloß sich das Land zur Veranstaltung einer allgemeinen Landes-Ausstellung. Der gegenwärtigen Ausstellung gingen gleichsam als Versuche die eigene Kraft zu prüfen, in dem Jahre 1872 in Kecskemét, 1876 in Szegedin, und 1879 in Stuhlweissenburg kleinere Expositionen, die aber theilweise schon einen allgemeinen nationalen Charakter hatten, voraus. Während jedoch die bisherigen Ausstellungen aus privater Initiative hervorgegangen oder vom Landes-Industrieverein veranstaltet worden waren, wird diese Ausstellung, kraft eines Landesgesetzes von der ungarischen Regierung veranstaltet.

Die eigentliche Organisation des Unternehmens wurde durch eine aus den Vertretern der Ministerien und Behörden zusammengesetzten Landes-Kommission besorgt, an deren Spitze der Staatssekretär für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Dr. Alexander Matkovic, als erster und Graf Eugen Zichy als zweiter Präsident steht. Auf einigen Gebieten wird diese Ausstellung sogar einen internationalen Charakter haben. So wird die Ausstellung Leber der Thiere den Thierzüchtern aller Länder offen stehen; die landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellung wird eine bedeutende und imposant besetzte internationale Abtheilung haben; außerdem besteht eine Halle, in welcher patentierte ausländische Erfindungen zur Schau gestellt werden, endlich sind internationale Abtheilungen für Kraft- und Arbeitsmaschinen, sowie Werkzeuge für das Kleingewerbe errichtet. Das Nationale mit dem Internationalen erscheint hier glücklich kombiniert.

Der nationale Theil der Ausstellung wird demnach Alles umfassen, was Ungarn auf den Gebieten der Industrie, der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Forstwirtschaft, der Viehzucht, des Unterrichts und Sanitätswesens und der bildenden Künste bisher geschaffen hat. Hiemit wünscht Ungarn den zur Ausstellung brüderlich eingeladenen älteren Kulturvölkern einen durch Selbstanschauung bestärkten Beweis dafür zu liefern, mit welcher tiefem Ernst das ungarische Volk seine kulturellen Aufgaben erfüllt hat, und mit welchem Verständnis und welcher Ausdauer es auf den Bahnen der Zivilisation und des Fortschrittes vorwärts schreitet. Auch die Industriellen Dedenburgs waren redlich bemüht, zu diesen sprechenden Beweismitteln des gewerblichen Fortschrittes Ungarns nach Kräften beizutragen.

Indem aber Ungarn eine Ausstellung veranstaltete, zu welcher es die älteren Kulturvölker zum Wettkampfe herauszufordern nicht gewagt hat, unterließ es dabei nicht, für jene ausländischen Produkte, welche wir uns zunutze zu machen bestrebt sind, den ausländischen Erzeugern ein Absatzgebiet zu eröffnen.

Das Programm der Eröffnungsfeier ist sehr einfach. Der Monarch wird Punkt 12 Uhr vom Handelsminister in den Königspavillon geleitet, darauf hält Kronprinz Erzherzog Rudolf die Festrede, Sr. Majestät erwidert diese Ansprache und erklärt sodann die Ausstellung für eröffnet; worauf er sodann mit dem Gefolge alle Räume besichtigt.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die am 2. Mai zu eröffnende Landes-Ausstellung zum Aufblühen der vaterländischen Industrie und des Handels mächtig beitrage und den Grundstein des zukünftigen gewerblichen Fortschrittes bilde. O. P.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 27. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute Montag die allgemeine Verathung über die Aabregulirungs-Vorlage fort.

Die Debatte ließ sich nicht eben vielversprechend an. Fast die ganze Zeit vor der Mittagsstunde nahm ein transdanubianisches Mitglied der äußersten Linken, Namens Anton Tóth, in Anspruch, der seinem spärlichen Auditorium die Schädlichkeit der Vorlage zu beweisen suchte, was den Ministerialrath Bodóky veranlaßte, in Vertretung der Vorlage deren gerechte und notwendige Verfügungen zu verteidigen.

Herr v. Bodóky unterzog sich seiner Aufgabe mit vieler Gründlichkeit und er entledigte sich derselben in einem so instruktiven und klaren Vortrage, daß das Haus seine Ausführungen mit Interesse verfolgte und am Schlusse mit Beifallskundgebungen aufnahm.

Vor leeren Bänken erklärte sodann Benjamin Tulok, die ganze Regulirung erfolge im Interesse des Erzherzogs Albrecht und des Grafen Béla Cziráky; das Eisenburger Komitat und sein Bezirk (Sárvar) haben gar kein Interesse an der Regulirung und doch sollen sie an den Kosten theilnehmen. Auch Nentvich erklärte sich gegen die Vorlage.

Der Saal wollte sich selbst dann nicht füllen und sah wie ausgestorben aus, als Graf Apponyi zur Unterstützung seiner Parteigenossen Graf Károlyi und Horánky das Wort ergriff. Er sagte, die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt vertrage sich nicht mit den Begriffen des Privateigentums und des individuellen Selbstbestimmungsrechtes. Man müßte Kautelen für die Wahrung der Privatinteressen schaffen. Die Nothwendigkeit der Schlüsselrevision sei auch vom Ausschusse anerkannt worden; aber auch das Inundationssterain und das Klassifizierungsoperat bedürfe einer Revision. Die Forderungen der gemäßigten Opposition bezwecken bloß die Schaffung von Garantien dafür, daß die Revision nicht Sache der Regierungswillkür sein werde.

Zum Schlusse erklärte sich Redner auf's entschiedenste gegen die Intabulirung des Darlehens auf die Liegenschaften der Anrainer.

Um 1 Uhr erklärte der Präsident die allgemeine Debatte für geschlossen und Referent Dr. Darányi konnte endlich seine Bemerkungen auf die oppositionellen Reden machen. Alle diese Einwände — sagte der Referent — sind bereits im Ausschusse geltend gemacht und dort auch widerlegt worden und er müsse selbst nach der Rede Apponyi's die unveränderte Annahme der Vorlage empfehlen.

Noch bediente sich Horánky in ausgiebigster Weise des Schlußwortes, das ihm der von ihm eingereichte Beschlußantrag gewährte, worauf, nachdem auch Minister Baron Kemény mit möglichster Ausführlichkeit dem Antragsteller und den übrigen Rednern der Opposition geantwortet, die Abstimmung die Annahme der Vorlage im Allgemeinen und die Ablehnung des Separatvotums Graf Károlyi's und des Horánky'schen Beschlußantrages ergab.

Die Sitzung wurde hierauf um 2 Uhr geschlossen. Morgen wird das Haus in die Spezialdebatte eingehen und eventuell auch die 1883-er Schlußrechnungen verhandeln.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Großindustriellen und Vizepräsidenten des Landesvereines der Spiritusproduzenten, Wilhelm Leipziger, in Anerkennung seiner gemeinnützigen Dienste auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Großindustrie den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse; dem k. k. Generalmajor Josef Staj das Ritterkreuz des Leopoldordens; dem Hofrath im österr. Landesvertheidigungsministerium, Franz Weinmeister, den erblichen Ritterstand und dem Prager Polizeidirektor Franz Ritter v. Stejskal das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

○ **Allerhöchstes Exequatur.** Sr. Majestät hat dem Bestallungsdiplome des zum kais. Deutschen Generalkonsul in Budapest ernannten wirklichen geheimen Legationsrathes, Dr. Viktor Ernst Richard von Wojanowski, das Allerhöchste Exequatur ertheilt.

○ **Ihre Majestät die Königin** und Erzherzogin Marie Valerie treffen am nächsten Sonntag, 3. Mai, nach längerer Abwesenheit aus Heidelberg in Wien ein und begeben sich nach Schönbrunn, wo dieselben bis zu ihrer im Laufe des nächsten Monats erfolgenden Reise nach Feldafing weilen werden. Auf der Rückreise von Heidelberg werden die hohen Damen in München nur kurzen Aufenthalt nehmen.

○ **Personalnachrichten.** Am letzten Sonntag, Abends, ist die Verlobung der Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzog von Baden deklariert worden, und wird die Vermählung seinerzeit im engsten Familienkreise zu Schloß Hohenburg bei Tölz

stattfinden. Erbgroßherzog von Baden ist ein Enkel des Deutschen Kaisers. — In Konstantinopel hat sich der junge Graf Szóchenyi, der Sohn des Kommandanten des ottomanischen Sappeur-Pompier-Korps, Grafen Edmund Szóchenyi, mit dem Bizkonsul Freiherrn v. Rubingeschlagen. Das Duell wurde in der Ebene der „Süßen Wasser“ mit Säbeln ausgekämpft, und wurde Graf Szóchenyi nach mehrfachen Wängen leicht an der Hand verwundet. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Alfred Paar ist am 27. d. M. in Wien im 79. Lebensjahre gestorben.

○ **Aus Agram** schreibt man uns von den letzten Landtags-Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget.

Der Präsident ertheilte das Wort dem Sektionsrath Jurkovic, Vertreter der Unterrichtsabtheilung. Redner erklärte, das Wort verlangt zu haben, um Kršnjavi zu antworten, der vom Sitze der Regierungspartei aus so gesprochen habe, wie man es nur von der äußersten Opposition erwarten kann, weshalb seine Rede umso weniger unwiderlegt bleiben dürfe. Redner zergliederte eingehend und gründlich die Rede Kršnjavi's. Was das Unterrichtswesen betrifft, unterzog er sie einer scharfen Kritik und rechtfertigte den Standpunkt der Regierung in allen Fragen. Er polemisirte gegen die auf Sensation berechnete Rede Frank's, besonders was das ungezügelmäßige Aufwerfen der Frage der Quotenschlüssel betrifft. Redner erklärte, Frank habe mit den Zahlen nur die Begriffe verwirrt. Die Wichtigkeit dieser Zahlen steht nicht, und widerlegte sehr eingehend die Rede und die Argumentation Frank's.

Telegramme.

Budapest, 28. April. Die hauptstädtische Finanzkommission beschloß die Reduzirung der zwanzig Millionen-Anleihe auf die Hälfte und auch diese nur schrittweise nach Bedarf aufzunehmen.

Ein Theil der Vares-Patraczer Bahn wird am 1. Juli dem Verkehr übergeben.

Odesa, 28. April. Der russische Kriegsminister hat die partielle Mobilisirung des russischen Heeres angeordnet. Die sämtlichen hiesigen Vertreter der englischen Firmen haben von ihren Londoner Häuptern Befehl erhalten, binnen Kurzem alle Geschäfte zu liquidiren und nach London zurückzukehren.

200 Mörser sind hierher transportirt worden und eine bedeutende Anzahl von Minen und Torpedos nach Nikolajew, Kertsch und anderen Häfen des schwarzen Meeres abgegangen.

London, 28. April. „Reuters Office“ meldet, der Krieg zwischen England und Rußland sei unvermeidlich; es verlautet, der Czar wird unverweilt nach Moskau abreisen und dort ein Manifest erlassen.

Nach fünfstündiger Rede Gladstone's ward ein Kredit von elf Millionen ohne weitere Debatte und ohne Abstimmung einstimmig genehmigt.

Prag, 28. April. Auf dem Wege zur Ortschaft Sula bei Prag wurde der Bauer Albert Mäi von seinem Schwiegersohne ermordet. Der Schwiegersohn verunfallte die Leiche, indem er ihr Nase und Lippen abschnitt; hierauf eilte er in das Dorf und ermordete auch die Schwiegermutter.

Prag, 28. April. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß, dem Antrage des Stadtrathes gemäß, die Aufnahme eines Anlehens von einer Million Gulden.

Lokal-Beitrag.

Amliche Publikationen der Gemeinde Dedenburg.

Vom Magistrate der k. Freistadt Dedenburg

3. 2841
igt. 1885.

Rundmachung.

Im Sinne des §. 16 des 44. G.-U. vom Jahre 1883 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Konstriptionsregister und Belanntnisse verfertigten individuellen Reparitionsausweise über den für das Jahr 1885 bemessenen allgemeinen Einkommensteuereufschlag acht Tage hindurch, d. i. vom 27. April bis inklusive 4. Mai 1885 im städt. Steuerabreparitionsamte am Rathhause zur Einsichtsnahme öffentlich aufgelegt sein werden und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerfäge binnen 15 Tagen, vom Tage dieser Rundmachung der Register gerechnet, bei dem städt. Einreichungsprotokollamte einbringen könne, über welche Reklamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Rekursionsinstanz entscheiden wird. Dedenburg, am 25. April 1885.

Der Stadtmagistrat.

Oedenburger Vereinsleben.

Oedenburg leidet eigentlich an der Ueberzahl seiner Vereine, denn nachdem die Profelyten für jede geistige und soziale Bestrebung dieselbe nur dann verwirklichen zu können glauben, wenn sie sich zu einem Vereine verbinden, es aber leider in der menschlichen Natur begründet ist, daß „viel Köpfe viel Sinne“ bekunden, so pflegen die respektiven Vereinsbündler in der Regel früher oder später nach Konstituierung ihres Vereines, sich zu entzweien, und in Parteien zu zerfallen, von denen dann jede wieder einen Verein mit den ursprünglichen Grundtendenzen, aber unter anderen Modalitäten gründet, daß dann jeder für sich zu schwach wird um seine meist gemeinnützigen und ethischen Prinzipien zur That gestalten zu können. Wir könnten viele lokale Beispiele für die Tristigkeit der obigen Betrachtung anführen, wir könnten beispielsweise auf den Oedenburger Männergesang hinweisen, der — wenn sich nicht einst der „Liederkrantz“ zerbröckelt hätte — heute geradezu im positiven Zustande, während so die Reste des „Liederkrantz“ zwar noch immer eine höchst achtungsgebietende Körperschaft bilden und auch der ungarische Gesangsverein sehr schöne Leistungen aufweist, allein doch jeder numerisch zu schwach ist, um den Zuegriff dessen zu verwirklichen, was der Oedenburger Männergesang sein könnte.

Gerade so verhält es sich mit den Oedenburger kaufmännischen Vereinen. Wie schön und mächtig schien sich, als der erste ins Leben trat, derselbe entfalten zu wollen! Da bildete sich ein zweiter ungarischer Verein, nach denselben Grundzügen und nun muß der erste kaufmännische Verein seine Auflösung ankündigen.

Der Oedenburger kaufmännische Verein wurde im Jahre 1872 zu dem Zwecke gegründet, um den hier konditionirenden Handlungsbeflissenen Anregung und Gelegenheit zur geistigen Fortbildung zu bieten, um die kollegiale Einigung derselben zu fördern, und ihre Interessen im Allgemeinen zu vertreten.

In seinem 12jährigen Bestande war der Oedenburger kaufmännische Verein stets auf das Eifrigste bestrebt, diese edlen Ziele zu erreichen, allein von den hiesigen jungen Kaufleuten haben leider nur die Wenigsten den Werth derselben erkannt und gewürdigt.

Die nationalen Sonderinteressen traten leider ebenfalls entzweien in den Weg und hätte der „Oedenburger kaufmännische Verein“ höchstens noch als Geselligkeitsklub bestehen können, da derselbe jedoch als Bildungs- und nicht als Unterhaltungs-Institut gegründet war, stand ein derartiges Gebahren mit seinen Tendenzen geradezu im Widerspruch.

Von diesen Tendenzen aber konnte und wollte die Vereinsleitung absolut nicht abweichen, und war daher, nachdem sich alle Bemühungen, den Sinn für ernstes Wirken und Schaffen in den betreffenden Kreisen zu beleben als vergeblich darstellten, schließlich mit Bedauern dazu gezwungen, die Auflösung des „Oedenburger kaufmännischen Vereines“ zu beschließen.

Edel aber und gemeinnützig, wie der nunmehr leider eingegangene Verein immer dachte, so hat er noch in seiner letzten Regierung die größte Munifizenz bekundet, denn er faßte folgenden Beschluß: Es verbleiben als Vereinsvermögen baar 1029 fl. 52 kr. und als Bibliothekwerth (die Bibliothek zählt 918 Bände), sammt Einrichtung 353 fl. 93 kr.

Von dem Baarvertrage wurden 1000 fl. unter dem Titel: „Bibliotheksfond“, errichtet vom Oedenburger kaufmännischen Vereine“, in ein Hypothek. Einlagebuch der Oedenburger Sparkassa hinterlegt, und sowohl daselbe, als auch die übrigen Vermögensbestandtheile nach Vorschrift des oben zitierten Generalversammlungsbeschlusses unter der Bedingung an den „Kaufmännischen Pen sionsverein in Oedenburg“ übergeben, daß derselbe dieses Vermögen vollkommen getrennt von seinen anderen Fonds als „Bibliotheksfond“ verwalte, die Sparkassa-Einlage per 1000 fl. stets voll aufrecht erhalte, und die Zinsen derselben nur zur Instandhaltung und Vermehrung der übernommenen Bibliothek, deren Benützung den Vereinsmitgliedern einzuräumen ist, verwenden dürfe.

Elfen! diesen wackeren Männern, die nun dem unerbittlichen Zwange der Umstände ihren Verein opfern mußten.

Ein Verein aber, der glücklicherweise nicht umsonst einen langen, redlichen Kampf für eine anerkannt gute Sache führt, ist der „Oedenburger Verschönerungsverein“, welcher in den, für das Interesse seiner Vaterstadt gläubend begeisterten, zu jedem Opfer erbötigen Ignaz Ritter

v. Flandorffer und in dessen Sohn Paul Ritter v. Flandorffer (der unverdrossen den edlen Beispielen seines Vaters nachlebt), mächtige, u u e r m ü d l i c h e F ö r d e r e r findet. Dieser letztere Verein hat — um nur von seinem letzten Wirken zu reden — heuer die Wandorffer-Allee und jene von dem Pottschy-Lhore zur Kennbahn theils fertig angelegt, theils hat er sie noch in Arbeit, die aber baldigst bewerkstelligt sein wird. Er hat ferner gepflanzt: 2224 Akazien, 991 Linden, 613 Pappeln, 51 Nüssen, 2014 Obst- und 15 Kastanienbäume auf den frequentirtesten Ausflugsstraßen in unserer unmittelbaren Stadtumgebung, — nicht dazu gerechnet mindestens 800 Stück, die dieser Verein, nach dem hier üblichen Vandalismus binnen 20 Jahren nachsetzen mußte. Außerdem hat er die Promenade rekonstruirt, die Anlage auf dem Theaterplatz hergestellt und durch die Regulirung des Hohlweges hinter dem Neuhof einen der schönsten Spaziergänge geschaffen.

Wir blicken mit wahrer Freude auf das ersprieglische Wirken dieses Vereines und sind überzeugt, daß das Publikum gewiß ihm auch Anerkennung zollen wird.

Besonders hervorgehoben wird von der Vereinsleitung der Eifer des Herrn Kassiers Ludwig Pachhofer sen., der mit einer hochzuschätzenden Ausdauer seit 20 Jahren dem Vereine seine Dienste opfert. Mit Leidwesen hat man ihn aus dem Municipal-Ausschusse scheiden sehen, da er als Mitglied der Parl.-Kommission mit der Aufsicht und Instandhaltung über die von der Gemeinde übernommenen Anlagen betraut war, und auch dafür alle Sorgfalt verwendete.

Wir schließen diesen Aufsatz mit einem herzlichsten Dank an den Vereinspräsidenten, Herrn Ignaz Ritter von Flandorffer und an sämtliche Herren des Ausschusses und bitten in Rücksicht auf die geringen Geldmittel des Vereines — ihm erübrigte mit 1. Jänner 1885 bloß ein baarer Kassarest von 218 fl. 80 kr. — um ausgiebige Unterstützung desselben Seitens der hiesigen Naturfreunde, denen er gewiß die größten Annehmlichkeiten bereitet, wie er der ganzen Stadt zum wahren Segen gereicht. Namentlich geht unser ergebenster Appell an das p. T. Publikum dahin, den Wunsch des Vereinsauschusses zu unterstützen, der darin gipfelt, den Theaterplatz in eine Parkanlage umzugestalten, was freilich erst nach bewerkstelligter völliger Einwölbung des dortigen großen Wassergrabens bewirkt werden kann.

Lokalnotizen

* **Militärisches.** Seine Majestät geruhen in Anerkennung ihres seit mehreren Jahren belobten, eifrigen und erfolgreichen Truppendienstes als Unterabtheilungs-Kommandanten, den Herrn Rittmeistern I. Klasse des k. k. 9. Husaren-Regimentes Robert Andere von Sijlor und Karl Graf das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens zu verleihen. (Graf ist inzwischen Major geworden.)

Befördert wurden außer den von uns bereits gestern Angeführten die Herren Hauptleute II. Klasse: Franz Bauer und Zvetozar Manojlovic (beide Lehrer an der Militär-Unterrichtsschule in Eisenstadt) zu Hauptleuten I. Klasse; dann Oberleutnant Johann Valentovic, des 76. Infanterie-Regimentes zum Hauptmann II. Klasse; ferner die Kadett-offiziers-Stellvertreter des genannten Regimentes: Karl Lasswitz, Heinrich Dipolter und Ladislaus Baron Lippe zu Lieutenanten im Regimente. In der Kavallerie avancirten die Oberleutnanten Baron Ernst Unterriether von Rechtenhal und Stanislaus Daneš des 2. Dragoner-Regimentes zu Rittmeistern II. Klasse. Die Lieutenanten Freiherr von Driancourt und Herbert Graf Schaffgotsch ebenfalls vom 2. Dragoner-Regimente zu Oberleutenanten.

Regimentsarzt II. Klasse Dr. Julius Runds rückt in die I. Klasse vor.

* **Wesereifer.** Sonntag Abends 8 Uhr kamen drei Gensdarmen aus dem Gasthausgarten zum „Freischütz“; kaum zwanzig Schritte entfernt, begegnete ihnen ein schlichter, dem Arbeiterstande angehöriger Bursche; einer der Gensdarmen drückte denselben derb an das Geländer des Epitalbaches, zog sofort den Säbel und schwenkte ihn zum Schlage ausholend, gegen den Burschen. Er schien den Angehaltenen für betrunken zu halten, denn er schrie ihm das Wort: „Trunkenbold“ zu. Der Angegriffene besand sich indeß im nüchternen Zustande und ein Passant, der sich des Gemahregelten annahm, mußte noch sehr harte, verletzende Worte von den Gensdarmen einstecken. Uns wird das Vorstehende von den Zeugen dieses Vorfalles berichtet, doch sind wir einer Klarstellung gewärtig,

da wir nicht glauben können, daß unsere Gensdarmen ihre Instruktionen so sehr verkennen sollte.

* **In Untersuchung gezogen.** Gegen den Stuhlrichter des Osknitzer Bezirkes wurde von Seite des Oedenburger Komitates eine Untersuchung eingeleitet, da sich derselbe einige Unregelmäßigkeiten in seinem Amte zu Schulden kommen ließ.

* **Schubstationen.** Im Oedenburger Komitate wurde bereits angeordnet, daß nicht nur in den jetzt bestehenden Gerichtsbezirken, sondern auch an den Grenzgemeinden, als: Pillersdorf, Bernstein, Pinkafeld, Stegersbach, Jennerödorf, Drei St. Peter und Inzjed Schubstationen errichtet werden.

* In der heutigen Nummer unseres Blattes befindet sich eine Annonce des Bankhauses J. Dammann in Hamburg, auf welche wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen wollen. Die genannte Firma erfreut sich eines sehr guten Rufes, da sie Reellität zur Grundlage ihres Geschäftes gemacht hat und seit Jahren die größten Gewinne in ihre Kasse gefahren sind, unter anderen die 3 Prämien von Mark 254.000, 183.000, 182.000, ferner viele Hauptgewinne von Mark 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000 etc. etc. Ein Glückversuch bei der genannten Firma würde demnach bestens zu empfehlen sein.

Gerichtshalle.

Schlußverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Vom 21. April 1885.

Vorsitzender: Herr G.-Pr. Dr. Hericks-Tóth. Protokollanten: Herren G.-R. v. Wittnyedy, Spieß Schriftführer: Hr. G.-St. Thirring, Staatsanwalt: Herr v. Bágghy.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 27. Oktober 1883 war der Platz vor dem Wirthshause in Sajtoskál der Schauplatz eines Wagenkampfes. Die Schlachtwagen aus alter Zeit schienen wieder in die Mode zu kommen, wenigstens in Sajtoskál.

Die Fuhrleute aus Czirák, die Rübren nach Sajtoskál geführt hatten, hielten nach herkömmlicher Weise, nach geleistetem Fuhrwerke Raft in dem großen Wirthshause. Michael Hajas gerieth in Streit mit Horvát Daniel darüber, weil ihm der letztere Vorwürfe gemacht hatte über seine Herzlosigkeit, daß er seinem Verwandten Tóth Michael, dessen Pferd erkrankt war, keine Aushilfe mit seinem Gespann habe zukommen lassen.

Der ebenfalls anwesende Hajas Johann nahm sich des Hajas Michael an, während Kocsis Martin und Horvát Kaspar die Partei des Horvát Daniel ergriffen. Die beiderseitigen Parteigenossen rüsteten sich zu einer solennen Kauferei, und Johann Hajas wurde bereits fest gefaßt, da aber eilte ihm Michael Hajas zu Hilfe und stach den Horvát Kaspar, der den Hajas Johann gefaßt hatte, in den Rücken, küchtete sich Johann, spannte ein und fuhr eiligst um heim zu gelangen. Doch Horvát Kaspar und Kocsis Martin eilten ihm, Jeder auf seinem eigenen Wagen, nach. Dem Michael Hajas schwante nichts Gutes, er lenkte um, damit er noch zurück ins Wirthshaus gelangen und Hilfe und Schutz erreichen könne. Aber seine beiden Verfolger lenkten um und fuhren ihm mit der Drohung nach: „Der Hund muß heute noch sterben.“ Sie bohrten nun sein Fahrzeug in den Grund, das heißt, sie stießen mit ihren Wagenweichseln in die Seite seines Wagens, so daß er gezwungen war zu halten, und nun sprangen dem Hajas, der sein Fuhrwerk im Stiche ließ, die beiden Kocsis und Horvát mit ihren Eisengabeln nach, Kocsis schlug den Hajas nieder und Horvát verlegte ihm in die Brust und in den Oberarm ein paar Stiche, welche eine Verletzung mit mehr als 20 Tage Heildauer verursachten. Auch die durch Kocsis dem Hajas Michael zugefügte Verletzung war eine gefährliche.

Es wurde nun bei der heutigen Schlußverhandlung Horvát Kaspar wegen Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung im Sinne SS. 301 und 302, 70, 71, 91 zu einem Jahr Kerker, Kocsis Martin wegen Vergehens der schweren Verletzung zu 4 Monaten Gefängniß, Hajas Michael wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ruhe zu 8 Tagen Arrest und 2 fl. Geldbuße verurtheilt.

Horvát und Kocsis haben außerdem und zwar Ersterer zu $\frac{2}{3}$ und Letzterer zu $\frac{1}{3}$ Theil 25 fl. 50 kr. Arbeitsversäumniß, und 94 fl. 12 kr. Kur- und Heilkosten und sonstige Auslagen zu bezahlen.

Sowohl die beiden Angeklagten Horvát und Kocsis, als auch die Staatsanwaltschaft, meldeten die Verurteilung an.

Theater Kunst und Literatur

Die Doppelnummer 7 und 8 der vom Vizepräsidenten der Budapester Handelskammer, Herrn Karl Kästner, redigierten, von der Buchdruckerei-Aktiengesellschaft „Pallas“ auch typographisch sehr schön ausgestatteten „Budapester Ausstellungs-Zeitung“, des illustrierten deutschen Organes der Landesausstellung — ist mit dem nachstehenden reichhaltigen Inhalt versehen erschienen:

Das Schlußresultat der Anmeldungen nach Gruppen zusammengestellt. Die Beteiligung Kroatiens und der Hauptstadt Budapest. — Unsere Aussteller. Eine vorläufige Gruppenrevue (III.) (Bergbau und Hüttenwesen.) — Regulativ für das Verkaufsbureau der Landes-Ausstellung. — Regulativ bezüglich des ärztlichen Dienstes auf dem Ausstellungsterritorium. — Internationale Abtheilung der Landesausstellung. Allgemeines Reglement für die Spezialausstellung von Motoren und Arbeitsmaschinen, landwirtschaftlichen Maschinen und patentierten Erfindungen. — Ausstellungsschronik. Die kommerzielle Vertretung der Aussteller. Bedingungsweise Verlängerung des Einlieferungsstermine. Königspavillon. Arbeitsausstellung 1. Juli bis 10. August. Zur Wohnungsfrage. Orientalischer Pavillon. Trabrennen. Kleine Mittheilungen. — Ausland: Antwerpen. Berlin. Paris. St. Etienne. New-Orleans. London. Wien. Klagenfurt. Königsberg. Augsburg. Eine japanische Ausstellung. — Angenommene Anmeldungen. Alphabetisches Verzeichniß der Aussteller in der internationalen Abtheilung für Arbeitsmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und patentierte Erfindungen XI. Gruppe: Eisen- und Metallindustrie (Schluß) nach Städten geordnet — Korrespondenz der Redaktion. — Inserate. Illustrationen: Das Plakat der Landesausstellung. Porträt des Ausstellungsvizepräsidenten Die hygienische Halle Pavillon Drobnißky.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Das Arrangement der Losonczyer Dampf- und Kohlen-Gesellschaft mit den beteiligten ungarischen Geldinstituten ist perfekt geworden, so daß die Wechselzahlungen wieder prompt erfolgen und auch der ungestörte Weiterbetrieb der Etablissements wieder ermöglicht werden dürfte.

Keine Viehseuche! Die über das Temescher Gebiet verbreiteten Gerüchte von einer angeblich herrschenden Maul- und Klauenseuche sind unbegründet, da im Temescher Komitate gegenwärtig unter dem Viehstande keinerlei Seuche herrscht. Nur im Dettauer und Berscezer Kreise ist die Egelkrankheit sporadisch aufgetreten, welcher im vorigen Jahre mehrere tausend Schafe zum Opfer fielen.

Regen! Die Dekonomen klagen über die große Dürre, welche gegenwärtig herrscht. Die Saaten sind in der Entwicklung weit vorgeschritten, aber der fehlende Regen läßt befürchten, daß alle Hoffnungen, welche man der heurigen Ernte entgegenbrachte, nicht in Erfüllung gehen werden.

Regen thut dringend noth, und um einen günstigen Erfolg zu haben, müßten die Niederschläge noch im Wochenlauf erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Ein Mord in Petersburg. Die 28jährige, von ihrem Gatten, einem Artillerieobersten, getrennt lebende Frau Duchon wurde vor einigen Tagen in dem Bette todt aufgefunden. Der Leichnam hatte mehrere Wunden am Kopfe, welche von Schlägen mit einem Beile herrührten; doch der Tod erfolgte durch Erdrösselung. Es mußte ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben, denn man fand in ihren Händen Haare desselben, die dazu führen können, den Mörder, der noch unbekannt ist, zu ermitteln.

Verhängnisvoller Scherz. In Großkanizsa schickte am letzten Freitag ein bei einem Neubau beschäftigter Tischler in Abwesenheit seines Lehrburschen die 15jährige Handlangerin Jzka Valium Salzgeist, den er zur Farbmischung benötigte. Bei der Rückkehr begegnete das Mädchen dem gleichfalls zum Baue gehenden Lehrling und trug ihm scherzend an, aus der Flasche zu trinken, welche, wie sie sagte, guten Schnaps enthalte.

Der Junge machte, ehe ihm das Mädchen die Flasche entreißen konnte, einen tiefen Zug und stürzte sofort todt zusammen. Das Mädchen, welches die einzige Stütze einer greisen, armen Tagelöhnerin bildet, wurde festgenommen.

Unglücksfall auf der Donau. Man schreibt uns aus Budapest vom 22. d.: Gestern Nachmittags ereignete sich auf der Donau ein großer Unglücksfall. Das Personenschiff „Neptun“, welches von Mohacs nach Budapest unterwegs war, stieß bei der Station Dunafekcsö mit einem mit Menschen gefüllten Kahn zusammen, dieser kippte um und sämtliche Insassen fielen in's Wasser. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, konnten nur acht Personen gerettet werden, während sechs Leute in den Wellen den Tod fanden.

Hundert Menschen erdrückt. In dem in Richmond in Amerika gastirenden Zirkus Roseberg brach am Freitag während einer Vorstellung Feuer aus; Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein furchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr hundert Personen wurden erdrückt. Der ganze Zirkus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört. Es verbrannten über fünfzig Pferde und viele seltenere Thiere, darunter fünf Löwen. Beinahe zwei Millionen Gulden beträgt der Schaden.

Zum Schulhaus-Bau

der E. E. Uesulinerinnen sind mittelst Sammlung von Beiträgen eingegangen, und zwar durch die Damen Emilie Szögyény und Marie Solla von:

- Kania 3 fl., Julie Karr 1 fl., Marie Regenbart 3 fl., Marie Kar 1 fl., Rosalie Geyßlacher 1 fl., Dr. Fischer 1 fl., K. Werlein 1 fl., A. J. Diner 2 fl., Abel 1 fl., Balogh 1 fl., M. Bell 1 fl., Nagy Bold 2 fl., 50 kr., Gabich Josef 1 fl., özv. Berthl. Jozsef 1 fl., Hermine Maidl 1 fl., Ludwig Lenk 5 fl., Julie Stiny 1 fl., A. Simon 1 fl., Lud. Friedrich 2 fl., R. N. 1 fl., Norbert Hofinger 1 fl., I. Oberst Dierzer 1 fl., Weigelt Klara 1 fl., U. Cybet 3 fl., Fr. Nagy 3 fl., Emil Lenk 5 fl., Therese Goris 2 fl., Wulf 1 fl., J. Kuk' Komitje 2 fl., Gisella Nagy 1 fl., Minna Lechner 1 fl., R. N. 1 fl., Töppler 2 fl., özv. Németh Minné 1 fl., Therese Nagy 1 fl., Therese Gumeßer 1 fl., Frau Baniß 1 fl., Mathilde Friß 1 fl., Christoph 1 fl., F. Hasey 1 fl., Petrusovits 1 fl., Gisela Horvath 1 fl., Therese Geisse 1 fl., Nina Fleischner 1 fl., Helene Kammerloher 1 fl., Joh. Bend 1 fl., Jordan 1 fl., Josef Eder v. Biskelty 2 fl., Aloisia Petowitsch 1 fl., Bus 1 fl., Dr. Heric-Löth János 1 fl., Heric-Löth Maria 1 fl., Szögyény Béla 10 fl., Székelynéfi 1 fl., Verecz 1 fl., Schwaby Karoline 3 fl., Duz M. 2 fl., Bács M. 1 fl., Aeela Rupprecht 2 fl., Rupprecht Kath. 5 fl., Therese Steiner 1 fl., Friedrich J. 1 fl., S. B. 60 kr., S. F. 30 kr., Em. Weller 1 fl., S. R. 30 kr., S. F. 50 kr., R. B. 50 kr., G. M. 60 kr., Rosina Sag 60 kr., S. S. 50 kr., T. R. 40 kr., W. B. 10 kr., J. R. 10 kr., Susanna Schöll 40 kr., R. N. 10 kr., Aloisia Tiefbrunner 1 fl., Bernhard Moser 1 fl., W. Baum 1 fl., 30 kr., Johann Rupprecht 3 fl., Th. Gartner 2 fl., Camillo Lürk 1 fl., Gößler C. 1 fl., R. N. 1 fl., 34 kr., R. Steig 1 fl., 20 kr., Rosina Steiner 40 kr., Frank Tesor 80 kr., DpLmayer 1 fl., Julie Waner 40 kr., Franz Frank 1 fl., Unger 50 kr., Louise Wappt 2 fl., R. N. 40 kr., R. N. 50 kr., J. Guary 5 fl., R. N. 5 fl., Witzer P. Emma 1 fl., Reichlin 1 fl., Marie Korat 1 fl., Mathias Reischl 3 fl., C. D. 40 kr., Johann Bove 30 kr., U. Hofmann 1 fl., Marie Hofinger 1 fl., Sofia Heitmann 1 fl., S. R. 1 fl.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Erklärung.

Es wird systematisch von unberufener Seite das böswillige Gerücht ausgestreut, als beabsichtigte ich Dedenburg zu verlassen.

Ich erkläre dies Gerücht als vollkommen jeder Begründung entbehrend, umsomehr, als sich meine Praxis durch das ehrende Vertrauen meiner Klienten immer günstiger gestaltet und durch die jüngst vollzogene Wahl zum Kreisarzt meine Zukunft in Dedenburg nach jeder Richtung hin gesichert erscheint.

Dr. Moriz Breuer.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Székényi utlag Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger E. Romwalter & Sohn.

Hausverkauf.

Ein Parterrehaus mit anstoßendem Garten, in der Allee-gasse (zum Neuhof), ist sofort aus freier Hand billigst zu verkaufen. Adresse erliegt in der Administration dieses Blattes.

Maculaturpapier

ist, solange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das Fißo à 16 kr. abzugeben in der Buchdruckerei E. Romwalter & Sohn, Dedenburg, Grabenrunde 121.

Kaffee.

Ludwig Harling & Co., Hamburg (8).

Liefere feinste Sorten zu billigen Preisen portofrei gegen Nachnahme. (Bei reeller Lieferung kann Niemand diese Kaffees billiger verkaufen!)
 5 Ko. a. r. Mokka, prima fl. 3.—
 5 „ westind. Kaffee, schön „ 3.60
 5 „ Kuba, brillant „ 4.40
 5 „ Ceylon, prima „ 4.50
 5 „ Gold-Morado, extrafein „ 5.20
 5 „ Ceylon, Best „ 6.—
 5 „ arab. Mokka, feurig „ 6.—
 (H. 02940)

Eine deutsche Firma wünscht ungarische Weine zu importieren. Weingutsbesitzer, Weingroßhändler u. A. sind gebeten ihre Adressen sub. Z. D. 500 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Magdeburg einzureichen (H. 52920)

Einladung

zu der
 Sonntag, den 3. Mai 1885, Vormittag 10^{1/2} Uhr
 im
 städtischen Rathhaussaal
 abzuhaltenden
General-Versammlung
 des
 Dedenburger Bürger-, Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereines.

Vorkommende Gegenstände:

1. Rechenschafts-Bericht.
2. Wahl des Präses.
3. Wahl des Sekretärs.
4. Wahl des Kassiers.
5. Wahl der 12 Ausschuß-Mitglieder.

Der Präses
 des Vereines.

Wer wagt gewinnt!

ev. 500,000 Mark

als größter Treffer der Hamburger Stadtlotterie, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die Lotterie enthält 100,000 Lose, von welchen 50,500 sicher mit Treffer gezogen werden müssen. Es kommen folgende Treffer zur Verlosung: nämlich ev. 500,000 Mark

1 à 300,000 M.	1 à 60,000 M.	56 à 5000 M.
1 à 200,000 M.	2 à 50,000 M.	106 à 3000 M.
2 à 100,000 M.	1 à 30,000 M.	253 à 2000 M.
1 à 90,000 M.	5 à 20,000 M.	6 à 1500 M.
1 à 80,000 M.	3 à 15,000 M.	515 à 1000 M.
2 à 70,000 M.	26 à 10,000 M.	1036 à 500 M.

48,483 à 200, 150, 145, 124, 100, Mark u. s. w.

im Gesamtbetrage von 9 Millionen 880,450 Mark.

Das bekannte, unterzeichnete, seit 1851 etablirte Bankhaus, welches von der Regierung mit dem Verlaufe der Lose betraut ist, versendet solche nach allen auswärtigen Plätzen — selbst nach den entferntesten — gegen Einsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Kleinere Beträge (als Ausgleich) können auch in Briefmarken gesandt werden. Der Preis der Lose ist amtlich festgesetzt und kosten für die Ziehung erster Klasse ganze Originallose ö. W. fl. 3.50, halbe Originallose W. ö. fl. 1.75, viertel Originallose ö. W. fl. 0.90

Nach Erhalt des Betrages versende ich sofort die bestellten Original-Stücke, sowie die Original-Pläne, nach der Ziehung sende ich sofort die amtliche Gewinnliste den Theilnehmern zu und werden alle Treffer sofort nach der Ziehung von mir planmäßig ausbezahlt. Erst vor Kurzem hatte ich das Vergnügen, meinen Interessenten die Haupttreffer von 254,000, 183,000, 182,000, mehrere à 100,000, 50,000 etc. auszuzahlen und wünsche ich den mich mit ihrer Kundtschaft beehrenden Interessenten auch ferner viel Glück. Gefällige Ordres bitte ich bis zum

15. Mai a. c.

einzuwenden. Alle Ordres wollen man rekommandirt senden (gegen Postchein) und beliebe man die Adresse und Wohnung genau aufzugeben.

Alle Aufträge werden sofort ausgeführt und sende ich als Hauptkollektur nur mit Staatswappen versehene Originallose meinen Auftraggebern zu, welches ich hierdurch noch zur Kenntniß bringe. Da die Aufträge stets sehr zahlreich einlaufen, bitte ich um baldgefällige Bestellung, jedenfalls aber bis zum oben festgesetzten Tage.

J. Dammann, Hamburg,

Rathhausstraße 19.